

Interview mit Nelson Javier MORENO RUIZ, Provinzial in Chile

geschrieben von Editor BSOL | August 14, 2024

Don Nelson ist 57 Jahre alt und wurde am 11. September 1965 in der Stadt Concepción geboren. Er lernte die Salesianer im Salesianer-Kolleg in Concepción kennen, wo er studierte und an Jugendgruppen und pastoralen Aktivitäten teilnahm.

Seine Eltern Fabriciano Moreno und María Mercedes Ruiz leben derzeit in der Stadt Concepción.

Seine gesamte Erstausbildung absolvierte er in der Stadt Santiago. Seine ewige Profess legte er am 8. August 1992 in Santiago (La Florida) ab. Er wurde am 6. August 1994 in Santiago zum Priester geweiht. Seine ersten Jahre als Priester verbrachte er in der salesianischen Präsenz am Colegio San José de Punta Arenas und an der Salesianer-Schule in Concepción, wo er in der Seelsorge tätig war. Von 2001 bis 2006 war er Direktor der salesianischen Präsenz in Puerto Natales und von 2006 bis 2012 Direktor der salesianischen Präsenz in Puerto Montt.

Von 2012 bis 2017 war er Provinzökonom und Direktor des Provinzhauses. Im Jahr 2018 war er Direktor der salesianischen Präsenz in Gratitude Nacional im Stadtzentrum von Santiago und ab 2019 Direktor der Arbeit in Puerto Montt, wo er sich derzeit befindet.

Don Moreno Ruiz trat die Nachfolge von Don Carlo Lira Airola an, der seine sechsjährige Amtszeit im Januar 2024 beendet hat.

Können Sie sich uns kurz vorstellen?

Ich bin ein lebensfroher Salesianer, der in der Ordensberufung der Salesianer die Gegenwart Gottes in den jungen Menschen gefunden hat, denen ich als Seelsorger und Erzieher diene und sie begleite.

Ich bin Pater Nelson Moreno Ruiz, Provinzial der chilenischen Provinz. Ich wurde von Bischof Generaloberem und Kardinal Ángel Fernández Artime zu diesem Dienst der Animation berufen und übernehme diese Verantwortung seit Januar dieses Jahres.

Ich lernte die Salesianer schon in jungen Jahren kennen, als ich in die Salesianer-Schule in der Stadt Concepción eintrat, die das erste Werk in unserem Land ist, in dem die von Don Bosco gesandten Missionare 1887 von Argentinien nach Chile kamen.

In diesem salesianischen Schulumfeld wuchs ich mit dem pastoralen Erziehungsangebot der Schule auf; Sportveranstaltungen, missionarische Pastoralarbeit und viele soziale Dienste hatten einen Wiederhall in meinem Leben als junger Mann; es war auch wichtig, Salesianer auf dem Schulhof zu sehen und zu treffen. Mit diesen Erfahrungen entwickelte sich meine Berufung und mit der Zeit fühlte ich mich dazu berufen, als Salesianer in die Fußstapfen Don Boscos zu treten.

Zu meiner Familie gehören meine Eltern, die jetzt schon älter sind, mein Vater Fabriciano mit 93 Jahren und meine Mutter mit 83 Jahren, meine vier Brüder, die drei Jungen, die die Salesianer-Schule besuchten, und meine ältere Schwester, die oft die Aufgabe hatte, sich um uns zu kümmern. Wir sind eine relativ kleine Familie, die durch vier Enkelkinder vervollständigt wird, die jetzt junge Berufstätige sind.

Als Salesianer legte ich am 31. Januar 1987 meine erste Ordensprofess ab, dann war ich 37 Jahre lang Ordensmann und wurde am 6. August 1994 zum Priester geweiht. In meinem Ordensleben hatte ich die Gelegenheit, einige Gemeinschaften als Leiter der Werke zu animieren und als Provinzökonom zu dienen, bevor ich Provinzial wurde.

Ich bin der Meinung, dass es eine meiner Eigenschaften ist, darauf zu achten, überall dort, wo der Herr es will, einen guten Dienst zu leisten, und so verbrachte ich viel Zeit mit der Vorbereitung und dem Studium für die Mission. Nach dem Abitur an der Salesianer-Schule in Concepción trat ich in die Kongregation ein, wo ich zunächst Philosophie studierte und dann einen Theologieabschluss an der Päpstlichen Katholischen Universität von Chile, ein Studium der Religionspädagogik und ein Studium der Pädagogik in Schulmanagement an der Katholischen Universität Raúl Silva Henríquez absolvierte; später erwarb ich einen Master-Abschluss in Bildungsmanagement an der Universität Concepción in Chile, einen Master-Abschluss in Qualität und Exzellenz im Bildungswesen an der Universität Santiago de Compostela in Spanien und einen Dokortitel in Erziehungswissenschaften an der Universität Sevilla, Spanien.

Und nun diene ich mit Bescheidenheit und Einfachheit meiner Provinz, bei den Brüdern und bei der Animation der Werke.

Wovon haben Sie als Kind geträumt?

Als Kind hatte ich zusammen mit meinen Brüdern und Freunden eine ganz normale und glückliche Kindheit. Ich liebte Sport, spielte regelmäßig Fußball in einem örtlichen Verein und träumte davon, in Zukunft Sport zu treiben, denn was

ich am meisten mochte, war das Teilen und Freunde haben, und das bot mir der Sport.

Als ich in die Schule kam und an den verschiedenen pastoralen Aktivitäten teilnahm, stellte ich fest, dass es mir auch Spaß machte, die Kinder und Jugendlichen zu unterrichten, mit denen ich bei diesen pastoralen Aktivitäten in Kontakt kam. Das erzieherische und pädagogische Thema machte für mich viel Sinn und wurde Teil meines Lebensprojekts, da ich es als einen Traum ansah, den ich verwirklichen konnte.

Diese Anliegen vermischten sich mit meiner Neigung, etwas zu studieren, das mit dem Gesundheitsbereich zu tun hatte. Diese Motivation war sehr präsent, da einige in meiner Familie in diesem Bereich tätig waren.

Ich sehe, dass der rote Faden dieser Neigungen, die ich von der Kindheit bis zur Jugend gespürt habe, immer auf die Arbeit mit Menschen ausgerichtet war, darauf, ihnen behilflich zu sein, ihnen zu dienen, sie zu unterrichten, sie zu begleiten.

Was ist die Geschichte Ihrer Berufung?

Meine Berufungsgeschichte beginnt zweifellos in meiner Familie. Ich stamme aus einem Elternhaus, in dem der Glaube gelebt wurde, durch die Verehrung des heiligen Sebastian und der heiligen Rita von Cascia, und es waren meine Eltern, die uns den Glauben eingepflicht haben, so dass wir das Sakrament der Taufe und der Firmung empfangen konnten. Meine Berufung begann zu Hause, auf sehr einfache Weise, mit einem Sinn für Gott, den ich ganz natürlich und ohne große religiöse Praktiken wahrnahm, aber mit einem tiefen Gefühl der Dankbarkeit gegenüber Gott im täglichen Leben.

An der Salesianer-Schule in Concepción entdeckte ich eine neue Welt, denn es war eine große und angesehene Schule in der Stadt. Als ich dort ankam, fühlte ich mich sofort willkommen und war motiviert, an den Angeboten für die Schüler teilzunehmen, vor allem an den pastoralen Aktivitäten, in die ich nach und nach einbezogen wurde, sowie am Sport, der in diesem Alter ein wichtiger Teil meines Lebens war.

Als ich die Salesianer-Schule besuchte, interessierte ich mich sehr für alle pastoralen Aktivitäten, und in meinem letzten Grundschuljahr hatte ich die Gelegenheit, als Betreuer an den „Sommercamps - Villa Feliz“ teilzunehmen, wo ich entdeckte, dass ich nützlich sein und den ärmsten Kindern etwas geben konnte; von da an verpflichtete ich mich, diesen Weg des Dienens fortzusetzen, der meinen jugendlichen Anliegen viel Sinn gab.

In den Jugendgruppen wurde meine Berufung zum Ordensleben deutlicher, ich wurde Teil des sakramentalen Amtes, als Firmbruder, wo ich meine Berufung zum Dienen bekräftigte.

Dieses ganze pastorale Leben gab mir die Gelegenheit, die Salesianer kennen zu lernen und mich mit ihnen auszutauschen, die mir mit ihrem Zeugnis und ihrer Nähe einen Berufungsvorschlag unterbreiteten, der meine Aufmerksamkeit erregte, denn sie waren wunderbare Zeugnisse eines Dienstes, der den jungen Menschen nahe steht. Dies war bereits der Keim meiner Ordensberufung, der mir den Anstoß gab, mich für den Eintritt in die Kongregation zu entscheiden, der Beginn der Berufungsreise in den Ruf, den der Herr an mich gerichtet hat, wo ich seit 30 Jahren Salesianerpriester bin, begleitet von dem Motto, das ich für meine Priesterweihe gewählt habe: „Herr! du weißt alles, du weißt, dass ich dich liebe“ (Joh 21,17).

Warum Salesianer?

Warum Salesianer? Weil ich in einer Schule der Kongregation studiert habe, in der ich aufgewachsen bin, in der meine Überzeugungen, meine Gewissheiten und mein Lebensentwurf geprägt wurden.

Bei den Salesianern lernte ich durch die pastorale Tätigkeit die Sendung der Kirche tiefer kennen. Dieses ganze Umfeld gab meinem Leben einen vollen Sinn und bestätigte mir, dass das Charisma der Freude, der Jugend und der Erziehung der Weg war, den der Herr mir gezeigt hatte und an dem ich aktiv teilnahm, weil er meinen Anliegen und Wünschen entsprach und mich glücklich machte; eine andere Antwort war nicht möglich, denn die Salesianer deckten alles ab, was ich suchte und wünschte und was ich seit meiner Kindheit kannte.

Während meiner Ausbildung hatte ich Kontakte zu anderen Kongregationen und Charismen, die mir halfen, noch mehr zu bestätigen, dass die salesianische Spiritualität mein Stil war, das, was den Sinn dessen abdeckte, was ich tun wollte; das Leben von Don Bosco, die Arbeit mit jungen Menschen, die Pastoralarbeit, alles, die Frucht der Erfahrungen, die ich bei ihnen gemacht hatte, wo ich ausgebildet wurde, wo ich diente und wo meine Berufung geprägt und gefestigt wurde.

Der Herr schenkte mir das Geschenk, Don Bosco und die salesianische Spiritualität kennen zu lernen. Er lud mich ein, diesem Angebot zu folgen, und ich nahm es an, weihte mein Leben hier, und heute fühle ich, dass meine Berufung als Salesianer mich zu dem macht, was ich bin.

Wie hat Ihre Familie reagiert?

Nachdem ich die Entscheidung getroffen hatte, den Salesianern beizutreten, erzählte ich es meiner Familie, insbesondere meinen Eltern. Sie waren überrascht, und es war meine Mutter, die mich zuerst verstand, unterstützte und begleitete und mich zu diesem Schritt aufforderte.

Mein Vater, besorgt, fragte mich, ob ich mir wirklich sicher sei, ob es das sei, was ich wirklich wollte, was mich glücklich machte und ob es mein Weg sei; auf all diese Fragen antwortete ich mit Ja. Er bestätigte mir, dass es das sei, was ich wolle, und dass er bereit sei zu sehen, ob es wirklich meine Zukunft sei. Er machte mir klar, dass ich immer auf sie zählen könne und nicht vergessen dürfe, dass ich immer mein Zuhause haben würde, falls es nicht mein Weg sei, und sagte mir, dass ich auf seine ganze Unterstützung zählen könne.

Es war sehr schön, die Unterstützung meiner Eltern so deutlich zu hören. Das gab mir viel Freude und Gelassenheit, da ich mich auf einen Weg begab, ohne sicher zu sein, dass es wirklich der richtige Weg für einen jungen Menschen war.

Auch meine Geschwister waren überrascht, denn ich hatte ein sehr natürliches Leben, verbunden mit Sport und Freunden, aber als sie sicher waren, dass ich wirklich dem Ruf des Herrn folgen wollte, unterstützten sie mich.

Ich habe mich von meinen Eltern und Brüdern immer sehr begleitet und unterstützt gefühlt, was mir viel Gelassenheit gegeben hat, um den Ausbildungsprozess zu beginnen; bis heute zähle ich auf sie, ich weiß, dass sie mich mit Liebe und Gebet begleiten.

Was sind die dringendsten Bedürfnisse der Menschen und der Jugend vor Ort?

In Chile leben heute 4.259.115 Menschen im Alter von 0-17 Jahren, das sind 24% der Gesamtbevölkerung des Landes. Und wir Salesianer engagieren uns besonders für die formale Bildung dieser Bevölkerungsgruppe. Wir haben 22 Schulen, in denen Kinder und Jugendliche im Alter von 4 bis 19 Jahren unterrichtet werden. Insgesamt werden 31.000 Schüler in unseren Schulen unterrichtet. Heute ist es das größte Schulnetzwerk des Landes, das diese Dienstleistung für junge Menschen anbietet.

Darüber hinaus gibt es eine Universität, an der etwa 7.000 Studenten studieren, und die Don-Bosco-Stiftung, die sich der Aufnahme und Begleitung von Straßenkindern, der schwächsten Gruppe unter ihnen, widmet und mehr als 7.000 Kinder und Jugendliche betreut.

Die dringendste Not, unter der unsere jungen Menschen leiden, ist, dass sie in

hohem Maße dem Alkohol- und Drogenkonsum sowie dem wahllosen Einsatz von Technologie ausgesetzt sind. Zusammen mit der Einsamkeit, die sie aufgrund des Zerfalls ihrer Familien erleben, führt dies häufig dazu, dass sie unter „psychischen Problemen“, Depressionen, Angstzuständen, Panikattacken und Ähnlichem leiden.

Diese Realität veranlasst uns, sie bei ihrer Suche nach Sinn, emotionalem Wohlbefinden und emotionaler Stabilität zu begleiten, alles Grundbedürfnisse des Menschen, insbesondere derer, die sich entwickeln und wachsen. Wir versuchen auch, ihnen christliche Werte zu vermitteln, damit sie sich Schritt für Schritt dazu verpflichten, ihren Glauben in den Jugendgemeinschaften und der chilenischen Kirche zu leben, und ihnen die Bildung zukommen zu lassen, die sie für ihre Integration in die Gesellschaft benötigen.

Junge Menschen sind Don Boscos Lieblingsteil und wir sind es ihnen schuldig, sie mit Bildung und Werkzeugen zu versorgen, damit sie „gute Christen und aufrechte Bürger“ werden können.

Welches sind die wichtigsten Werke in Ihrem Gebiet?

In der chilenischen Provinz gibt es eine Vielzahl von Werken: Pfarreien, Jugendpastoralzentren, Aufnahmezentren, Schulen und Universitäten. Der pastorale Vorschlag konzentriert sich jedoch im Wesentlichen auf die formale Bildung in Schulen, die eine Ausbildung vom Vorschulalter - 4 Jahre - bis zur Sekundarstufe - 19 Jahre - bieten.

Das chilenische Bildungswesen bietet sowohl eine Ausbildung, die junge Menschen auf den Besuch von Hochschulen und Universitäten vorbereitet, als auch eine technische Berufsausbildung, bei der die Schüler einen technischen Abschluss in einem Beruf ihrer Wahl erwerben.

Wir können sagen, dass die technische Berufsausbildung eine der wichtigsten Aufgaben ist, die wir haben, denn sie ist eine echte Förderung junger Menschen, die es ihnen ermöglicht, mit einem technischen Abschluss in die Arbeitswelt einzutreten, was zwar nicht alles ist, aber es ihnen erleichtert, mit ihren Familien zu arbeiten, und oft ihre Fortsetzung der Hochschulausbildung finanziert.

Ich möchte auch die Arbeit hervorheben, die wir in der „Fundación don Bosco“ leisten, die sich um Kinder kümmert, die auf der Straße leben und keine Familie haben oder haben können. Wir arbeiten mit ihnen, um sie einzudämmen, zu rehabilitieren, zu fördern und sozial zu integrieren, indem wir - wie Don Bosco - evangelisierte Kinder und Jugendliche mit Werten schaffen.

Kommunizieren Sie über Zeitschriften, Blogs, Facebook oder andere Medien?

Die sozialen Medien sind heute sehr wichtig und eine große Hilfe, um viele junge Menschen und Erwachsene zu erreichen. Ich kommuniziere regelmäßig mit der Salesianischen Familie über die Zeitschrift Salesianisches Bulletin, den Blog „Agorà“, die offiziellen Webseiten der Provinz, die Website und Instagram.

Welches sind die wichtigsten Bereiche?

Von den Aufgaben, die ich heute in der Provinz zu erfüllen habe, glaube ich, dass das Wichtigste darin besteht, das Leben meiner Mitbrüder zu begleiten und zu beleben, vor allem das derjenigen, mit denen ich zusammenarbeite und mit denen ich die Verantwortung für die Provinz als Räte teile, und das der Mitbrüder, die die Verantwortung haben, die Mitbrüder als Leiter von Gemeinschaften und Werken zu beleben und zu begleiten. Kurz gesagt, die Priorität liegt darin, meine salesianischen Mitbrüder zu begleiten.

Ebenso scheint mir die Aufgabe, das Leben der Salesianischen Familie zu beleben, eine wichtige Aufgabe zu sein, die in Treue zum Charisma all diejenigen belebt, die zu ihr gehören: Salesianer des geweihten Lebens, Don-Bosco-Schwestern, Salesianische Mitarbeiter, Freiwillige von Don Bosco, Vereinigung Mariens, der Helferin, und andere.

Wir können nicht umhin, als eine wichtige Aufgabe die Belebung des Lebens junger Menschen zu erwähnen, und zwar durch die Jugendpastoral, die Vereinigungen und die verschiedenen Gruppen, die unter dem salesianischen Charisma existieren können, wobei wir der Berufungspastoral und den jungen Menschen, die den Wunsch verspüren, dem Ruf des Herrn in unserer Kongregation zu folgen, einen wichtigen Platz einräumen.

Wie sehen Sie die Zukunft?

Angesichts einer Gesellschaft, die nach einem Sinn in dem, was sie ist und was sie tut, dürstet, scheint es mir, dass wir Salesianer dazu berufen sind, auf diese Suche zu antworten und dem, was wir tun, einen Sinn zu geben, dem Leben einen Sinn zu geben, vor allem für die jungen Menschen.

Wir haben eine grundlegende Aufgabe, die darin besteht, die Jugend zu erziehen, und diejenigen, die sie erziehen und mit ihnen arbeiten, müssen sicherlich Träger von Träumen und Hoffnung sein.

Die Welt ist ständig im Aufbau begriffen, und es ist an uns Salesianern, mit unserem Leben, unserem Handeln und unserer Mission zu ihrem Aufbau

beizutragen, indem wir die jungen Menschen von heute erziehen, damit sie in dem Wissen, dass sie geliebt werden, wertvoll sind, fähig sind und das Beste in ihnen zum Vorschein bringen, ihrem Leben einen Sinn geben und in ihren Familien und in der Gesellschaft Hoffnungsträger sein können.

Haben Sie eine Botschaft für die Salesianische Familie?

Die Botschaft, die ich der gesamten Salesianischen Familie mit auf den Weg geben kann, ist zunächst einmal, dass wir Hüter und Träger eines Geschenks sind, eines Geschenks, das Gott der Kirche macht, nämlich das salesianische Charisma, ein Geschenk und eine Aufgabe für jeden von uns.

In diesem Jahr lädt uns der Kardinal und Generalobere der Kongregation, Pater Ángel Fernández Artime, dazu ein, in Anlehnung an unseren Vater Don Bosco, einen träumenden Vater, zu träumen. Don Bosco träumte von Dingen, die unmöglich schienen, aber sein großes Vertrauen in Maria, Hilfe der Christen, und seine ausdauernde und zähe Arbeit führten ihn dazu, seine Träume zu verwirklichen. Auch wir, würdige Söhne dieses Vaters, sind dazu aufgerufen, zu träumen und die jungen Menschen in diese Träume einzubeziehen, die nichts anderes sind als der Wunsch nach einer besseren Welt für sie, in die sie sich einfügen können, um eine Gesellschaft aufzubauen, die lebenswürdiger und sensibler für menschliche und christliche Werte ist. Gemeinsam mit ihnen wollen wir einen Beitrag leisten und gute Christen und aufrechte Bürger werden, die sich von Gott zutiefst geliebt fühlen.